Patenbericht Nandri 22.10.-04.11.2026

Dr. Steffen Roehn im November 2026

Am 22.10. war es wieder so weit: mit einigen großen Koffern mit Kleidung und Wäsche für die Kinder, alle sorgfältig gepackt von unserer Vereinsgründerin Monika Gerbas, ging es mit der Lufthansa nach Chennai. Diesmal war ich allein unterwegs und hatte ein strammes Arbeitsprogramm vor mir. Das startete direkt am nächsten Morgen mit dem Besuch der Little Flower High School.

Die Little Flower High School als Chance für arme Familien und elternlose Kinder

Die Little Flower High School ist ein Leuchtturm für die Kinder und die armen Familien. Mehr als 200 Schülerinnen und Schüler besuchen sie, davon ca. 150 als Internatsschüler. Dieses Angebot wird von Nandri komplett finanziert und ist kostenfrei für alle Schüler. Sie bekommen eine gute Schulbildung, gesunde Ernährung und medizinische Betreuung. Und viele Alumni geben ein exzellentes Zeugnis ab: Sie stehen ihre Frau oder Mann in der indischen Gesellschaft. Mit ausreichend Auskommen durch eigene Arbeit und in ihrer Rolle als Eltern als Vorbilder für ihre Kinder. Und eines der Waisenkinder hat es sogar bis nach Frankfurt als Krankenschwester geschafft.



Schulgebäude der LFHS

Bei meinem Besuch ging es dieses Mal viel um den Reparaturbedarf der Schule: Ein neues Küchengebäude, die Umstellung von Feuerholz auf Gas, wichtige Reparaturen am Schulgebäude und die Ausstattung mit Lernmaterialien. Der Empfang der Kinder ist immer ein besonderes Erlebnis und zeigt die Dankbarkeit, die diese Nandri gegenüber empfinden. Besonders viel Zeit habe ich mir dieses mal für Gespräche mit den Lehrerinnen und Unterrichtsbesuche genommen, um die Qualität der Wissensvermittlung zu überprüfen. Unserem Schulleiter Arputham ist es gelungen, eine junge und sehr versierte neue Lehrerin einzustellen, die Computer Science studiert hat und sehr gutes Englisch spricht. Sie hat viele Ideen und wird uns auch bei administrativen Vorgängen und der Weiterentwicklung der Schule unterstützen. Gute Lehrkräfte sind das Rückgrat für die Schule, daher war diese Entwicklung eine große Freude. Nach der Schule bleibt Raum fürs Spielen; ein paar mitgebrachte Kricket-Schläger, Fuss-, Volley- und Tennisbälle versetzen die Kinder aller Altersklassen in große Freude!



Begrüßung in der Aula



Zeit für Spielen nach der Schule

Das Frauenhaus „Shelter Home“ als Zufluchtsstätte

Das von Nandri geförderte Shelter Home liegt rund 400km entfernt von Chennai, statt einer Tagesfahrt mit dem Auto habe ich dieses Mal einen Flug gewählt. Glory, die Betreiberin des Frauenhauses, hat mich vor Ort in Empfang genommen und rund um die Uhr versorgt, Gastfreundschaft wird in Indien großgeschrieben.

Es ist für einen Europäer kaum vorstellbar, wie Frauen, die „nicht mehr funktionieren“ in Indien wie „menschlicher Abfall“ behandelt werden. Leider ist dies bei Frauen, die entweder krank sind oder durch Schicksalsschläge traumatisiert sind, häufig der Fall. Ich treffe Frauen mit College-Ausbildung, verstoßen von ihren Familien, allein gelassen selbst von ihren Kindern und kaum vorstellbaren Einzelschicksalen. Glory berichtet von bis zu 10 täglichen (!) Anfragen der Polizei zur Aufnahme von Frauen, die ansonsten auf der Straße sich selbst überlassen werden. Davon sind oft auch die Kinder betroffen.

Weil uns diese Arbeit so wichtig ist, haben wir mit der Projektleiterin einen Plan erarbeitet, um 20 weiteren Frauen ein sicheres Heim zu geben. Das wäre eine Erhöhung um 50%, die wir hoffen, durch rege Spenden finanzieren zu können. Wir würden uns über eine Patenschaft für das Frauenhaus mit planbaren monatlichen Spenden sehr freuen.

Die im Sommer diesen Jahres neu eröffnete Gemeinschaftsküche, die Nandri gemeinsam mit dem Schmitz-Stiftungen finanziert hat, ist zum Lebensmittelpunkt für die Frauen geworden. Ich war sehr angetan von der soliden und gut durchdachten Bauweise.
Die Ratten bleiben jetzt draußen, die Frauen können in Ruhe ihr Essen vorbereiten und unter dem gut geschützten Dach bei heißer Sonne oder intensivem Monsunregen zusammen Zeit verbringen und ihre Traumata für eine kurze Zeit vergessen. Die Dankbarkeit dafür ist bei allen spürbar.



Die vergessenen Ureinwohner: Irular und ihre besondere Not



Typische Irularfamilie vor ihrer

Danach ging es zurück nach Chennai zum Besuch der Irular Dörfer. Seit fast 20 Jahren unterstützt Nandri die Irular in ihren abgelegenen Dorfgemeinschaften. Oftmals nicht mehr als 20-30 ärmste Hüttenbehausungen dienen den meist als Tagelöhner arbeitenden Irular als Heimat. Und ihre Kinder finden als first-generation-learner nur ganz schwer Anschluss an die moderne indische Gesellschaft. Hier setzt unsere Arbeit an: Wir sorgen mit unseren insgesamt sechs Dorfzentren dafür, dass Kinder den Sinn der Schule begreifen, nachmittags Hilfe beim Lernen bekommen, ausreichend mit gesunder Nahrung versorgt werden und bei Krankheit eine ordentliche medizinische Betreuung erhalten.



Eine Mondrakete als Motivation

Zusammen mit Francis, unserer lokalen Projektleiterin, habe ich jeden Tag ein bis zwei Dörfer besucht. Ich treffe auf hoch motivierte, meist junge Lehrerinnen, die wir teilweise selbst als Kinder betreut haben. Weil auch die Anforderungen der indischen Gesellschaft an die öffentlichen Schulen gestiegen sind, setzen wir konsequent auf eine gute Weiterbildung dieser Lehrerinnen und den Sozialarbeitern. Dies kostet etwas mehr Geld, aber die Kinder profitieren ganz besonders davon. Auch die meisten der insgesamt rund 250 betreuten Kinder sind motiviert und neugierig, wenn Besuch aus Deutschland kommt. Besonders haben mich die einfachen Experimente und selbst gebaute Lernmaterialien fasziniert, die die Kinder mit großer Begeisterung präsentieren. Zusammen mit den Lehrerinnen gehe ich in jedem Dorf die Anwesenheitslisten durch, mache Fotos für die Paten und spreche mit schwierigen Kindern und deren Eltern. Dank der Unterstützung eines guten Freundes konnte ich dieses Mal alle Informationen in einer Datenbank dokumentieren. Somit läßt sich die Entwicklung der Kinder – ihrer Patenkinder - viel besser nachvollziehen.



Besonders gefreut haben wir uns über das Wiedersehen mit Vishwa. Vishwa haben wir im Januar dieses Jahres fast verhungert angetroffen und dann alle lebensrettenden Maßnahmen ergriffen. Er hat sich sehr gut gemacht rechts auf dem Arm der Mutter) und sieht richtig gut aus. Und seine Eltern und zwei Geschwister leben jetzt in einem ordentlichen Steinhaus, das wohlmeinende Nandri-Spender gestiftet haben.

Wie ist das eigentlich mit den Patenschaften?
Diese Frage bekommen wir häufig gestellt: Profitiert ein Kind mit einem Paten besonders oder anders als Kinder ohne Patenschaften?

Die klare Antwort ist: Alle Kinder, die wir in der Schule und den Dorfzentren betreuen, bekommen die gleiche Unterstützung. Da gibt es keine Unterschiede.

Warum dann aber Patenschaften?
Wir möchten damit unseren treuen Spendern die Möglichkeit geben, am Beispiel „ihrer" Patenkinder zu sehen, wie sich unsere Hilfe entfaltet. Über ein langes Kinderleben vom Kindergarten bis zum Schulabschluss und vielfach auch bis zum ersten College-Abschluss. Und wir – das Nandri-Team – sprechen dann gezielt mit diesen Patenkindern während unserer Besuche, sodass wir den Paten direkte und aktuelle Informationen und Bilder zukommen lassen können. Dies schätzen die Kinder und die Paten sehr.

Für uns als Verein kommt den Patenschaften eine besondere Bedeutung zu: Egal ob für ein bestimmtes Kind, eine Projektpatenschaft oder eine anonyme Patenschaft, sie gibt uns Planbarkeit bei unserer Hilfe. Mit diesen planbaren Spenden können wir Lehrerinnen und Sozialarbeiter einstellen, längerfristige Infrastrukturmaßnahmen umsetzen und so unsere Hilfe in Südindien nachhaltig gewährleisten.

Sie merken es bestimmt: Es wäre großartig, wenn auch Sie sich für eine Patenschaft entscheiden würden. Ab 40€ pro Monat und Kind helfen Sie einem Erdenbürger, der ohne Sie keine Chance hätte. DANKE dafür.

Ich kehre wie immer hoch motiviert von dem Projektbesuch zurück. Die Hilfe von Nandri – und damit Ihre Spenden – kommen an. Direkt und effektiv. Und fast zu 100%, da wir mit weniger als 2% Verwaltungskosten auskommen. Danke für Ihre Hilfe!

Steffen Roehn im November 2026